

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 44.

Donnerstag, den 11. April

1895.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Nachdem die Bildung eines Pferde-Musterungsbezirks für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock vom 1. l. Mts. an beschlossen und die erforderlichen Wahlen vorgenommen worden sind, werden nachstehend die Mitglieder der Pferde-Musterungs-Commissionen des Bezirkes und deren Stellvertreter bekannt gegeben.

1) Musterungsbezirk Eibenstock

a. Mitglieder:

Herr Eisenwerksbesitzer Hans Eder von **Quersurth** in Schönheiderhammer, leitendes Mitglied,
Stadtrath Eugen **Dörfel** in Eibenstock,
Brauereibesitzer Christian Gottlieb **Tippner** in Oberstühengrün,

b. Stellvertreter:

Herr Glashüttenwerksbesitzer Eduard **Borges** in Weitersglashütte,
Gutspächter Carl Theodor **Berger** in Eibenstock,
Hammergutsbesitzer Christian **Leonhardt** in Wildenthal.

2) Musterungsbezirk Schneeberg

a. Mitglieder:

Herr Rittergutsbesitzer von **Trebra**, Ritter 2c. in Neustädte, leitendes Mitglied,
Commerzienrath **Roskoth** in Niederschlema,
Gutsbesitzer Christian **Vogel** in Niederlösnitz,

b. Stellvertreter:

Herr Expediteur Hermann **Georgi** in Aue,
Gutsbesitzer Gustav Hermann **Günther** in Niederlösnitz,
Gutsbesitzer Franz **Wödel** in Lindenaue.

3) Musterungsbezirk Schwarzenberg

a. Mitglieder:

Herr Rittergutsbesitzer **Bussing** in Obersachsenfeld, leitendes Mitglied,
Decomom Guido **Becher** in Schwarzenberg,
Eisenwerksbesitzer Ernst Richard **Breitfeld jr.** in Erla,

b. Stellvertreter:

Herr Gutsbesitzer Friedrich **Freitag** in Raschau,
Fabrikbesitzer August **Verreuther** in Breitenhof,
Gemeindefürer Carl **Weißfogel** in Lauter.

Schwarzenberg, am 8. April 1895.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. v. Wirsing.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fleischermeisters und Schankwirths **Albin Härtel** in **Schönheide** wird heute am 8. April 1895, Nachmittag 5 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 7. Mai 1895 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie

über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 26. April 1895, Vormittag 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 16. Mai 1895, Vormittag 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. April 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Rathsch.

Bekannt gemacht durch: **H. Friedrich, G. S.**

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Lohgerbermeisters Julius Alban **Schmidt** in **Eibenstock** sollen die zu dessen Nachlasse gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das Wohnhaus mit Nebengebäude, (Gerberei) Stallgebäude und Scheune, Fol. 321 des Grundbuchs, Nr. 331/401 des Brandkatasters, Nr. 281 des Flurbuchs Abtheilung A für Eibenstock nebst den Flurstücken (Feld und Wiese) Nr. 944 und 945 des Flurbuchs, Abtheilung B für diesen Ort, sowie
- 2) die Lohmühle, Fol. 217 des Grundbuchs, Nr. 227 des Brandkatasters, Nr. 191 a, 191 b, 191 c, 191 d des Flurbuchs Abtheilung A für Eibenstock und Nr. 1081 a desselben Buchs, Abtheilung B

an der

Mittwoche, dem 17. April 1895,

Nachmittag 3 Uhr

von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte, und zwar an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht; sie können auch vorher hier eingesehen werden.

Das zu 1 genannte Grundstück eignet sich bei seiner günstigen Lage auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe, als zu dem der Gerberei.

Eibenstock, am 18. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Rathsch.

Staab.

Die Abgabenrestantin Nr. 171 des Verzeichnisses der unter das Schank- und Tanzstättenverbot gestellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath **Eibenstock**, am 10. April 1895.

Dr. Körner.

Graupner.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Die Reichspostdampferlinien, die vom Norddeutschen Lloyd betrieben werden, haben zwar im Jahre 1894 einen Ueberschuss von 1,446,792 Mark ergeben. Indessen ist davon abzuziehen eine Abschreibung auf die Reichspostdampfer von 1,226,400 Mark. Die Zahl der ausgehenden Personen auf der ostasiatischen und australischen Fahrt ist von 8370 Personen im Jahre 1893 auf 9150 Personen im Jahre 1894 gestiegen, die Zahl der eingekommenen Personen von 5401 auf 8187.

— Nachdem die Bestimmungen über die Sonn- und Festtagruhe in Industrie und Handwerk Geltung erlangt haben, gewinnt die Frage, welche Tage als Festtage anzusehen sind, eine erhöhte Bedeutung. Ueberall im Reiche gelten als Festtage das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest und zwar je zwei Tage, nur in Neuss a. L. drei Tage, außerdem der Neujahrs- und der Himmelfahrtstag. In Preußen gilt als Festtag allgemein außerdem noch der Bußtag und in den vorwiegend evangelischen Landestheilen der Charfreitag. In Bayern wird die Frage örtlich geregelt. In Sachsen sind außer Bußtagen und Charfreitag, Reformationsfest und Fest der Erscheinung Christi (6. Januar), in den Ortsschaften mit überwiegend katholischer Bevölkerung in der Kreishauptmannschaft Baugen das Fest Mariä Verkündigung (25. März), das Fronleichnamfest, das Fest Peter und Paul (29. Juni), das Fest Mariä Himmelfahrt (15. August), das Fest Mariä Geburt (18. Septbr.), das Fest Allerheiligen (1. Novbr.) und das Fest Mariä Empfängnis (8. Dezbr.) als Festtage bestimmt, in Württemberg das Erscheinungsfest und der Charfreitag, bei den Katholiken außerdem Fronleichnam und Mariä Himmelfahrt. Wenn für die verschiedenen Konfessionen in einzelnen Staaten verschiedene Festtage angelegt sind, so ist damit nicht etwa gesagt, daß für die evangelischen Arbeiter an diesen und für die katholischen an jenen die Bestimmungen über die Ruhe in der Gewerbeordnung Platz zu greifen haben, sondern innerhalb der Bezirke, für welche die betreffenden Bestimmungen der Landesregierungen ergangen sind, gelten die Festtage für sämtliche Arbeiter.

— Der Fall **Leist** hat durch das Urtheil des kaiserlichen Disziplinarhofes in Leipzig endlich eine Sühne gefunden, wie sie den Rechts- und Sittlichkeitsbegriffen des deutschen Volkes entspricht. Während die Disziplinarcommission in Potsdam in ihrem Urtheil vom 16. Oktober 1894 die Züchtigung der Weiber der Dahomeysoldaten als gerechtfertigt erachtet hatte und auch in der Art der Vollstreckung keine „rohe und ekelregende Grausamkeit“ erblicken konnte, hat der Disziplinarhof die Auspeitschung der Weiber für eine Amtsübertretung von Leist erklärt und zugleich in der Art der Ausführung, in der völligen Entlohnung der Weiber und in der Bornahme der Prozedur in Gegenwart der Männer der Bestrafen eine Entwürdigung und Beschimpfung gesehen. Ebenso wurden die Vorgänge mit den Fandweibern in Kamerun als unästhetisch und als Mißbrauch der Amtsgewalt erklärt. Dem entsprechend lautete dann auch das Urtheil auf Dienstentlassung, während die Potsdamer Disziplinarcommission nur eine Gehaltskürzung um ein Fünftel beschlossen hatte. Daß Leist noch auf 3 Jahre die halbe Pension zugewilligt wurde, ist anscheinend hauptsächlich geschehen, um ihm die Bezahlung der Kosten seines Prozesses zu ermöglichen.

— **Frankreich.** Die Regierung hat beschlossen, in jene Grenzorte an der französisch-spanischen Grenze, in denen bisher keine Garnisonen untergebracht sind, entsprechende militärische Abtheilungen zu verlegen. Es sollen zu diesem Zwecke, ähnlich wie es bereits an der französisch-italienischen Grenze der Fall ist, von den in der Nähe der spanischen Grenze garnisonierten Regimentern einzelne Kompagnien bestimmt und in den betreffenden Grenzorten einquartiert werden.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die „Central News“ sind in der Lage, die genauen Friedensbedingungen zu veröffentlichen, welche seitens der japanischen Bevollmächtigten an China gestellt worden sind. Außer der noch zu vereinbarenden Kriegentschädigung und der Anerkennung der Unabhängigkeit Korras verlangt Japan die Abtretung der Insel Formosa und der Halbinsel Liaotung. Ferner fordert Japan die Erfüllung folgender Bestimmungen: Der Import von Maschinen nach China soll fortan durch nichts eingeschränkt sein. Ausländern soll das Recht eingeräumt

werden, Fabriken zu bauen und zu betreiben. Der große Fluß Jangtsiang soll den Schiffen aller Nationen bis Chungkingfoo eröffnet werden. Folgende Wasserstraßen sind ferner für die Schifffahrt sämtlicher handelsreibender Völker zu erschließen: Der Fluß Sienkiang durch den Tongtingsee bis nach Siantankien, der Cantonfluß bis Duchoofoo, der Wusung und der Shanghai- und der Shanghai-kanal bis nach Soochoo, die Wusungbarre ist für immer zu entfernen und es sind Vorkehrungen zu treffen, den Fluß stets schiffbar zu erhalten. Außer den Vertragshäfen sind die Städte Chungkingfoo, Soochoofoo und Hangchufoo dem internationalen Handel zu öffnen. Die Japaner betonen, daß sie keinerlei handelspolitische Vortheile für sich in Anspruch nehmen wollen, welche andere mit China durch Handelsverträge verbundenen Mächte nicht genießen, sind jedoch entschlossen, bei der chinesischen Regierung die zur Eröffnung des Handels dienenden Bedingungen durchzusetzen, da sie (die Japaner) die Ueberzeugung hätten, daß die Erfüllung derselben für China Frieden, Fortschritt und Wohlstand zur Folge haben werde. Die von Japan verlangte Eröffnung chinesischer Gebietstheile für den internationalen Handel umfaßt ein Areal von 1000 englischen Quadratmeilen mit 200 Millionen Einwohner.

Es hat den Anschein, als ob ein stärkerer Gegner als es die Chinesen waren, die Japaner eilig zum Frieden befehlen sollte — die Cholera. Die neuesten Drahtmeldungen berichten: Yokohama, 9. April. Nach japanischen Blättern werden die Friedensunterhandlungen wahrscheinlich diese Woche zum Abschluß kommen. Ueber sieben von den acht durch Japan gestellten Bedingungen ist bereits ein Einvernehmen erzielt. — Die Cholera breitet sich weiter aus. Er werden von mehreren Häfen Erkrankungsfälle gemeldet. — London, 9. April. Die „Times“ melden aus Kobe von gestern: Aus Hiroshima wird berichtet, unter den Truppen auf den Pescadores-Inseln herrsche die Cholera; es seien 400 Erkrankungen und 100 Todesfälle festgestellt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Leichterfrühlischer und ausführlicher wurde wohl selten in Eibenstock über die Vorgänge der Naturheilkunde gesprochen, als der Herr Oberst Spöhr am ver-

gahenen Donnerstag seinen Zuhörern in einem Vortrage zu Gehör brachte. Im Allgemeinen erst die Fragen: Was ist Gesundheit, was ist Krankheit, was heißt heilen? beantwortend, erklärte er dann den Unterschied der medizinischen u. Naturheilmittel. Die Naturheilkunde nennt sich arzneilose, weil sie sagt, Stoffe wie z. B. Quecksilber, Morphium, Chinin, welche einen gesunden Körper krank machen, sind nicht im Stande, einen kranken Körper zu heilen. Ueber Behandlung des Fiebers gab der Vortragende einige Anleitungen und deutete damit an, daß das ableitende Verfahren von der allergrößten Wichtigkeit dabei sei, da die Naturheilkunde das Fieber als ein Heilbestreben des Körpers betrachtet und demgemäß dasselbe durch Bäder, Einpackungen u. s. w. nach außen abzuleiten und zu unterstützen suche. Dann führte der Herr Redner aus, daß die Naturheilkunde bei einer Krankheit sich nicht abwartend verhält bis der Krankheitsname festgestellt ist, sondern von vornherein Erfolg versprechend eingreift. Sodann kam Herr Redner auf die Nachkrankheiten bei andern Heilmethoden zu sprechen. Er erklärte, daß die Naturheilkunde keine Arzneistoffe dem Körper einführe und somit auch der Körper bei einer Krankheit weniger geschwächt wird, da sie nur diejenigen Mittel anwendet, welche den Körper in gefundenem Zustand erhalten kann, wie Licht, Luft, Wärme, Kälte, Diät, Hautpflege, Körperbewegung, Ruhe, Schlaf. Im zweiten Theile seines Vortrags wies er die kognoscirenden Vorträge auch in der Chirurgie nach und gab da seine reichen Erfahrungen, die er an seinem eignen Körper und beim Militär in dem 66er und 70er Kriege gemacht hatte. Der große Beifall, den Herr Oberst Spöhr am Ende des Vortrags erhielt, ließ nur zu deutlich erkennen, daß alle Zuhörer völlig befriedigt waren.

Ebenst d. Von verschiedenen Seiten sind Zweifel darüber laut geworden, ob auch diejenigen massiven Neben- oder Hintergebäude innerhalb der Stadt, die zum Zwecke der Aufbewahrung dürre Futterstoffe x. dienen und vom Stadtrath baupolizeilich genehmigt sind, unter die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 31. Januar 1895 fallen. Der Stadtrath hat, wie wir hören, diese Frage unter Zuziehung seines Baupolizeiverständigen in nähere Erwägung gezogen und ist hierbei zu der Ansicht gekommen, daß sie zu bejahen ist, insofern nicht die Bestimmungen in § 12 Absatz 6 der Baupolizeiordnung für Städte, den Bau von Scheunen in nicht geschlossenen Stadttheilen betreffend, einschlagen; denn es können hierbei nur solche Gebäude in Frage kommen, bei denen bei Einreichung des Planes die Bezeichnung Futterboden vom Bauenden ausdrücklich unterliehen ist, um bei der Baugenehmigung nicht ein ausdrückliches Verbot der Futteraufbewahrung zu erhalten. Haben die Besitzer solcher Gebäude aber Futterböden ohne behördliche Genehmigung eingerichtet, so kann es nur unter der stillschweigenden Voraussetzung erfolgen, solange die Benutzungsweise beizubehalten, bis ein Verbot von Seiten der Behörde erfolgt. Bei solchen Gebäuden gegenwärtig eine Ausnahme zu machen, wäre den andern Wirtschaftsbefigern gegenüber ungerecht.

Chemnitz, 9. April. Heute wurden hier die ersten Schwalben gesehen. Wir begrüßen sie als Voten des Frühlings.

Chemnitz. Innerhalb vierzehn Tagen der dritte Konfirmationsauftrag des hiesigen Landgerichts — das ist ein schlimmes Zeichen für die in einer Anzahl unserer Kinder schlummernden sträflichen Neigungen, zu deren Ausbreitung ein wachsameres Auge und event. eine kräftige Hand gehört. Der am 19. October 1880 in Reichenbach i. B. geborene, mit einem Verweis vorbestrafte Schulknabe Elias Kurt Richter aus Waldheim schloß mittels falschen Schlüssel das Lehrerpult einer benachbarten Klasse und stahl daraus zwei Bücher, ein Reißzeug und ein Federkästchen. Nachdem die Sache aber ruckbar wurde, wollte das Vorschicken verdrängen und als Schiffsjunge Dienste nehmen. Das zur Ausführung dieses Planes nötige Geld verschaffte sich Richter auf folgende Weise: Er stieg nach Aufspringen des Fensters in die zur ebenen Erde gelegene Wohnung des Hauswirthes, von dem er wusste, daß er Geld aufbewahrt, holte Werkzeug herbei und machte sich mit einem Brecheisen über das verschlossene Wandbrüchchen. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es ihm, die Rückwand abzusprennen. Der gefährliche Pursche fand in verschiedenen Gelbtäschchen und Sparbüchchen über 83 Mark und wanderte damit zunächst nach Döbeln, um sich hier zunächst eine Uhr zu kaufen. Es wurde ihm aber schließlich doch bange vor der Reise, er kehrte nach Waldheim zurück und wurde hier am 26. Februar verhaftet. Heute wurden ihm wegen zweier schwerer Diebstähle unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft ein Jahr drei Monate Gefängnis zu Theil.

In Glauchau wurde während des großen Fadelzugs zur Bismarckfeier von einem 40 Meter hohen Fabrik-Schornstein bengalisches Feuer abgebrannt. Dies geschah wohl einem imposanten Anblick, aber Denjenigen, der es abbrannte, wurde es in dieser Höhe ganz ungemüthlich. Es war nämlich ein Theil der brennenden Masse inwendig im Schornstein heruntergelaufen, wodurch ein regelrechter Eisenbrand entstanden war. Wohl oder übel mußte nun der Kernsteine, weil ihm der Rückweg gänzlich abgeschnitten, mehrere Stunden in der peinlichsten Lage hoch oben ausharren.

Delsnitz. Die vor etwa 32 Jahren aus Schwaben (Göppingen) nach dem Vogtlande verplante Korsettfabrikation hat einen gewaltigen Aufschwung genommen, denn es werden hierdurch etwa 5000 weibliche Arbeiter fast ununterbrochen beschäftigt. Ihren Sitz hat diese Industrie in Delsnitz behalten, wenn auch die drei Delsnitzer Korsettfabrikanten Filialen in zahlreichen Orten des Vogtlandes angelegt haben. Ein Theil der Zuthaten, wie Dreil, Metalltheile (Schloßer und Oesen) und die Cartonnagen werden ebenfalls in Delsnitz erzeugt, und es findet hierdurch eine beträchtliche Menge Arbeiter Beschäftigung. Es werden etwa 6 Millionen Korsets im Jahre gefertigt.

Virna, 7. April. Nach statistischen Zusammenstellungen war die diesmalige Elbhochfluth die zwanzigste dieses Jahrhunderts, wobei ein Wasserstand von 4 m über Null überfließen wurde. Dagegen erreichte das Sommerhochwasser am 1. März 1830 510 cm, das am 1. März 1845 559 cm, am 3. Februar 1862 538 cm, das Herbsthochwasser am 7. September 1890 537 cm. Die übrigen Hochfluthen traten stets im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze und des Eisganges ein. Nur einmal, und zwar am 30. Dezember 1882, wurde die Stadt von einem Winterhochwasser betroffen, bei welchem die Fluth auf 438 cm stieg. Nur in wenigen

Fällen jedoch hat der Strom so lange eine Höhe von 3 m und darüber behalten, wie in diesem Jahre, wo der Pegel vom 24. März bis zum 3. April diesen Stand anzeigte.

Neustädte!, 9. April. Heute früh 3 Uhr wurden die Bewohner Neustädte! durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Aus noch unermittelter Ursache entstand im Dachraum des Gasthauses zum Deutschen Haus ein Brand, der sich sehr schnell über den ganzen Theil des langen Gebäudes verbreitete und es in kurzer Zeit bis auf die Mauern des unteren Stockwerkes zerstörte. Nur der günstigsten Windrichtung ist es zu danken, daß das anstoßende Wohnhaus der Wittve Georgi vom Feuer verschont und erhalten blieb.

Delsnitz i. Erzgeb. Der hier wohnte Bergarbeiter Raczowski wurde wegen rohen u. herzlosen Verhaltens seiner eigenen vier Knaben arretirt. Der Unhold hatte dieselben drei Tage hungern lassen und am Ende noch in unmenschlicher Weise mit einem spanischen Rohr gemißhandelt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

10. April. (Nachdruck verboten.) Den umfassenden Rüstungen der Verbündeten gegenüber, wie sie vor 80 Jahren zur nochmaligen Ribertverlegung Napoleons betrieben wurden, blieb dieser natürlich auch nicht müßig. Am 10. April 1815, dem Tage, an welchem auch Oesterreich dem Abenteurer Ruat den Krieg erklärte, rief Napoleon alle Männer von 20 bis zu 60 Jahren zur Nationalgarde auf, und der Jubel, den der wiedergeborene Kaiser hatte, war ein ungeheurer. In dem Maße, wie die Eigenart der Franzosen in Rechnung zu ziehen; denn das Groß der dem Kaiser zustrebenden hielt zu ihm weniger aus Begeisterung für ihn selbst, als aus Anzuehung mit den Bourbonen und aus alter Anhänglichkeit an das für viele zum Selbstzweck gewordene Kaiserthum.

Am 11. April 1825 ist der sozialdemokratische Agitator Ferdinand Lassalle zu Breslau geboren. Ein Feuerkopf, über ein reiches Wissen verfügend und von einer seltenen Energie und Thätigkeit, war er die Veranlassung zur Gründung des „allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins“, den er durch wirksame Schriften und feurige Beredsamkeit rasch förderte. Lassalle war zweifellos ein Talent ersten Ranges, allein weit entfernt von den Ideen unserer heutigen Sozialdemokratie, wie er überhaupt mit seinen Theorien mehr zu prunken, als dieselben in die That umzusetzen liebte. Sein wirklicher Zusammenhang mit der Sozialdemokratie ist ein sehr loser.

Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

(37. Fortsetzung.)

„Ich werde Sie nicht an die Farris zurückgeben, Miß Dora,“ sprach der Doktor endlich mit sanfter, aber vor Aufregung zitternder Stimme. „Ich bin in großer Verwirrung — ich bin eben zu sehr erschüttert worden. Warten Sie einen Augenblick, ich will Lady Gallagher rufen, und dann wollen wir weiter über die Sache sprechen.“

Er verließ eilig das Zimmer. In diesem Augenblick hörte Dora eine tiefe, ängstliche Stimme rufen:

„Dora! Dora! Wo sind Sie?“
Es war Noel Weir.

Freudig sprang Dora auf, öffnete die Thür und trat in den Garten, der jetzt wieder von dem Licht aus der Stubirube erhellt wurde.

Noel war gerade im Begriff, sich in das Dunkel zurückzuziehen; als er aber Dora erblickte, eilte er mit einem Freudenruf auf sie zu.

„D Dora,“ sagte er, „ich dachte schon, ich hätte Sie verloren, obwohl ich wusste, daß Sie den Garten nicht verlassen haben könnten. Die Farris und Warner haben den Weg nach dem Bahnhof eingeschlagen, um Sie zu suchen. Ich habe am Ufer des Flusses ein Boot bereit gemacht; wenn wir uns beeilen, können wir entkommen. Kommen Sie, Dora!“ Ohne eine Antwort abzuwarten, zog er sie mit sich fort nach dem Fluß.

Als fünf Minuten später Sir Graham und seine Gemahlin in die Stubirube traten, fanden sie die Thür offen und bemerkten zu ihrer Bestürzung, daß Dora verschwunden war.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Ein Asyl.

Die Nacht hatte für Dora etwas eigenthümlich Schauerliches, als sie an der Hand des jungen Mannes aus dem Garten von Chidwid Lodge trat. Sie fühlte sich nach dem kurzen Aufenthalt in dem traulichen Stübchen Sir Graham's und der kurzen Unterredung mit dem freundlichen Manne mit seinem zutraulichen, väterlichen Benehmen um so einsamer.

„Noel,“ sagte sie, „als sie schnell durch die einsame Straße dahinschritten, „ich war in Sir Graham Gallagher's Stubirzimmer, als Sie mich riefen. Er hatte mich gerade verlassen, um seine Frau zu holen. Wäre es nicht besser, wenn ich zu ihm zurückkehrte?“

Sie wollte stehen bleiben, aber Noel zog sie mit sich fort. „Ich sah ihn aus dem Hause kommen,“ erwiderte er. „Vielleicht ging er, um die Farris zu holen. Haben Sie ihm Ihre Erlebnisse erzählt?“

„Ja. Ich steh vor Mrs. Farr, als ich vor seiner Thür in Ohnmacht fiel. Er kam heraus und trug mich in sein Zimmer. Er war so gut und freundlich, daß ich nicht umhin konnte, ihm Alles von mir selbst, sowie von den Farris zu erzählen. Ich glaube nicht, daß ich daran Unrecht gethan habe.“

„Nein,“ sprach Weir. „Doch, was er auch zu thun für seine Pflicht halten möchte, ist gleichgültig; Sie sind nun sicher vor den Farris.“

„Ich denke nicht, daß er mich meinen Feinden verrathen wollte,“ entgegnete Dora. „Er schien bestürzt, als ich den Namen Farr nannte. Er scheint sie zu kennen oder doch wenigstens von ihnen zu wissen. Ich bin überzeugt, daß er mir freundlich zugethan war.“

„Er konnte kaum anders sein,“ erwiderte Noel. „Doch wenn er auch die besten Absichten hatte, so würden die Farris Ihre Anwesenheit in seinem Hause doch bald auspionirt haben und ihn zwingen, Sie auszuliefern.“

Dora seufzte und beschleunigte ihre Schritte.

„Sie haben Recht, Noel,“ sagte sie. „Nun erzählen Sie mir aber, wie Sie aus der Black Cottage und Warner entkommen sind.“

„Das war nicht besonders schwer. Ich kämpfte mit Warner und ein glücklicher Schlag von mir machte mich zum Sieger. Er stürzte nieder und ich stieg über die Mauer, durchsuchte den Garten Sir Graham's nach Ihnen, suchte auf der Straße und am Fluße, wo ich einen jungen Mann mit einem Boote landete; dieses Boot mietete ich und brachte es an einen passenden Platz. Hierauf ging ich zurück, um von Neuem nach Ihnen zu suchen. Da bemerkte ich, daß Warner sich erholt hatte und den Farris Anweisungen gab. Ich dachte,

daß Sie sich irgendwo im Garten des Doktors verborgen haben würden und hätte ich Sie nicht so bald gefunden, würde ich die ganze Nacht dort gesucht haben. Ah! Ist das nicht Mrs. Farr?“

Er blieb stehen und sah sich um, als er schwere Tritte hörte.

„Ja, es ist Mrs. Farr!“ sagte er, eine dunkle Frauengestalt, welche die Straße entlang kam, scharf in's Auge fassend. „Sie kann uns, Dank der tiefen Dunkelheit unter den Bäumen hier, noch nicht gesehen haben.“

Er zog Dora an eine hohe Fede, wo sie stehen blieben und warteten. Die Gestalt kam näher und näher, ihre schweren Tritte schallten weithin durch die stille Nacht.

Dora schmiegte sich dicht an den jungen Mann, welcher dieses mit freudig bebendem Herzen bemerkte.

Endlich war Mrs. Farr vorüber geeilt, weder nach rechts noch links sehend, leise Bemerkungen gegen Dora ausstößend. Der junge Squire fühlte das Mädchen zittern, er schlang seinen Arm um sie und drückte sie fest an sich.

„Sie ist fort,“ flüsterte er. „Sie werden entdeckt haben. daß Sie nicht am Bahnhof sind und nun Ihre Nachforschungen am Ufer des Flusses beginnen, darum müssen wir eilen.“

Sie setzten dann ihren Weg nach dem Fluße fort und hatten denselben bald erreicht. Hier bat Noel Dora, einen Augenblick im Schatten eines Baumes zu warten, während er das Boot suchen wollte.

Dora zitterte vor Furcht, als sie allein war. Die Stille der Nacht hatte in diesem Augenblick etwas Peinliches für sie. Als sie eine Weile gewartet hatte, hörte sie von der Straße her nahende Tritte, welche immer lauter wurden. Ihr Herz schlug heftig, als sie ihre Augen forschend dahin richtete, woher die Töne kamen, und zwei Männer entdeckte, Felix Warner und Jack Farr.

In demselben Augenblick stieß ein Boot an's Ufer und der junge Squire rief leise ihren Namen. Sie flog auf ihn zu wie ein verschrecktes Reh, aber ihre fliehende Gestalt lenkte die Blicke ihrer Fährer auf sich, und in mächtigen Sätzen verfolgte sie Warner, laut rufend, sie solle stehen bleiben und die fürchterlichsten Drohungen ausstößend.

Dora achtete nicht darauf, ohne Jögern sprang sie in das Boot. Noel setzte die Ruder ein und pfeilschnell flog sie auf dem glatten Wasserspiegel dahin. Als Warner und Farr am Ufer ankamen, war das kleine Fahrzeug außer Sicht.

Der junge Squire wusste die Ruder gut zu führen — Dank seiner Universitätsbildung — und kannte die Themse gründlich. Unermüdet trieb er das Boot mit unglaublicher Schnelligkeit vorwärts und gönnte sich erst Ruhe in der Nähe von Lion House, in dem Schatten von Kew Gardens.

„So, nun haben wir nichts mehr zu fürchten,“ sagte Noel, sich auf die Ruder stützend und die Hände in das schäumende Wasser tauchend.

„An was denken Sie, Dora?“
Dora sah schweigend und gedankenvoll da, durch die Worte des jungen Mannes wurde sie wie aus einem Traum ausgerüttelt und sagte:

„O Noel, was soll aus mir werden? Wohin soll ich mich wenden? Ich bin ohne Heimath und Freunde —“

„Nicht, so lange ich lebe, Dora,“ unterbrach sie der junge Mann hastig. „Sie sind nicht ohne Freunde, so lange mein Herz schlägt, nicht unbeschützt, so lange ich meinen Arm rühren kann.“

Er wollte noch mehr sagen; ein feuriges Bekenntniß seiner unwandelbaren Liebe zu ihr schwebte auf seinen Lippen; aber er unterdrückte es, sich erinnernd, daß dies keine passende Zeit zu Liebeserklärungen sei. Er bemühte sich, mit der Ruhe und Freundlichkeit eines älteren Bruders zu ihr zu sprechen.

„Ich weiß, daß Sie mein Freund sind, Noel,“ erklärte das junge Mädchen, ihre trübigen Augen dankbar zu ihm erhebend, „aber ich muß ein Obdach haben. Ich kann nicht bei Ihnen bleiben, so freundlich und gütig Sie auch sind, nach London kann ich auch nicht, dies ist kein geeigneter Ort für ein ländlich erzogenes alleinlebendes Mädchen, ebenso wenig kann ich nach Nordham. Wo bietet sich mir noch eine Zufluchtsstätte? Wer wird mich aufnehmen und wo soll ich mich vor meinen Feinden verbergen?“

„Ich habe schon Alles überlegt, Dora,“ erwiderte der junge Squire freundlich, „und glaube Ihnen einen Zufluchtsort und eine theilnehmende Freundin verschaffen zu können. Sie haben mich gewiß schon sprechen hören von meiner Tante Mrs. Peyser, meines Vaters Stiefschwester. Sie wohnt an der Themse in Sunbury, und ich habe sie während meiner Stubirzeit oft besucht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sie ihr Haus und ihr Herz Ihnen öffnen wird. Wollen Sie mit mir dorthin folgen, Dora?“

„Ja, gewiß, Noel,“ antwortete Dora. „Wenn sie mich abweist können wir uns noch immer nach einem anderen Platz umsehen.“

Noel ergriff die Ruder und begann — wieder zu arbeiten. Dora versank in Schweigen und tiefes Nachdenken, mit betrübtem Herzen in die dunkle Zukunft blickend.

Das Boot flog weiter, an hübschen Gärten und freundlichen Häusern vorbei, bald lag Richmond, Twickenham und Kingston hinter ihm und es näherte sich Hampton, ohne daß seine Insassen weiter gesprochen hätten.

Endlich brach Noel das Schweigen, indem er sprach:

„Dora!“

Sie antwortete nicht. Ihr Kopf war auf die Brust gesenkt und die Augen mit den Händen verdeckt — sie schlief.

„Wie müde sie ist!“ sprach Noel zu sich selbst. „Meine liebe, süße Dora! Wenn sie sich doch ganz in meinen Schutz begäbe! Wenn sie doch meine Frau würde! Doch sie liebt mich nur wie eine Schwester ihren Bruder liebt, und ihr Herz wird niemals für mich schlagen, wie das meinige für sie schlägt. O, meine liebe, einzige Dora!“

Die Nacht wurde kühler. Aus dem Wasser stiegen dicke Nebel und hüllten die Ufer wie in einen Schleier, Dora aber schlief friedlich, bewacht von dem treuen Noel.

Allmählich schwand die Dunkelheit und der Himmel begann im Osten sich zu röthen. Bald erhob sich majestätisch die Sonne und verschonte die letzten noch auf dem Wasser und über den Niederungen schwebenden Nebel.

Um diese Zeit erwachte Dora, erfrischt und gestärkt, und blickte erröthend und lächelnd auf.

„Ich wollte nicht schlafen Noel,“ sagte sie verlegen. „Wo sind wir nun?“

„Dies ist Hampton,“ antwortete Noel, vorwärts zeigend,

Wir haben nur noch etwa drei Meilen zurückzulegen. Zum Frühstück werden wir bei meiner Tante sein.
 „Und Sie haben nichts von einer Verfolgung bemerkt?“
 „Nichts, wir haben sie vollständig getauscht. Gewiss erwarteten sie, daß wir in Klein oder in der Nähe einer anderen Eisenbahnstation landen würden.“

Da Dora der Furcht vor einer Verfolgung entbunden war, beschäftigte sie sich nun mit Betrachtungen über Mrs. Peyser und machte sich bereits allerlei Vorstellungen über den Empfang, den ihr dieselbe bereiten würde.

Die Sonne war schon ein gutes Stück höher gerückt, als sie sich Sunbury näherten. Dora zitterte vor Erwartung. „Wir sind bald da,“ sagte Noel freudig. „Meine Tante wird Ihnen gefallen. Dora. Sie ist die lieblichste, artigste, wunderbarste alte Frau. Jetzt können Sie ihr Haus sehen, Dora, dort zwischen den Bäumen.“

Dora blickte nach jener Richtung und sah ein hübsches Häuschen mit bunten Verzierungen und vielen großen Fenstern. Es lag auf einem freien Plage, der bis zum Fluße reichte und ringsum von schattigen Bäumen umgeben war.

Noel lenkte das Boot dicht an die Mauer, welche den Garten gegen ein etwaiges Austrreten des Wassers aus seinem Bette schützte, und besetzte es an einem Ringe in den steinernen Stufen, die nach dem Plage hinaufführten; dann reichte er Dora die Hand und geleitete sie an's Ufer.
 (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Fürst Bismarck und Helmerding. Bei der Jubelzugswallfahrt nach Friedrichsruh ist auch die deutsche Bühne durch eine Abordnung der „Genossenschaft“ vertreten. Der „V. V. C.“ bemerkt hierbei: Die Beziehungen des Fürsten Bismarck zum Theater sind nie sehr lebhaft gewesen, der vielbeschäftigte Staatsmann hat für den Theaterbesuch wenig Zeit übrig gehabt. Gast des Bismarckschen Hauses war jedoch gelegentlich Scaria, der treffliche Sänger; am bemerkenswertesten aber bleiben die Begegnungen zwischen Bismarck und Helmerding. Es war im Jahre 1863, in der schwülsten Atmosphäre der Konfliktzeit. Die Presse läutete einen wahren Sturm gegen das Ministerium, und Bismarck sah sich zu Maßregeln wider dieselbe veranlaßt. Bismarck begab sich während der Verhandlungen im Abgeordnetenhaus mitunter in das nebenan gelegene Ministerzimmer. Nichtsdestoweniger achtete er auch dort auf das, was im Abgeordnetenhaus gesprochen wurde. Als einer der Redner nun seinem Unwillen darüber Ausdruck gab, daß er den Mann, an dessen Adresse vorzugsweise seine Rede gerichtet sei, nicht am Ministertische erblicke, trat Bismarck plötzlich mit den Worten in den Saal: „Es ist nicht möglich mich zu rufen, ich höre auch im Nebenzimmer eine so laute Stimme wie diese!“ Kurze Zeit darauf kam Herr v. Veust, damals Minister in Sachen, nach Berlin, um über den Beitritt Sachsens zu dem französisch-preussischen Handelsvertrage Unterhandlungen zu pflegen. Bismarck geleitete ihn eines Abends auch in das „Wallnertheater“. Sie sahen einen kleinen Soloführer, betitelt: „Eine neue Bluette“, welchen Helmerding ausführen sollte. In dieser Rolle hatte er eine inmitten der Bühne freistehende Theaterflügelthür anzubohren und sich darauf hinter dieselbe zu begeben, um den Austritt eines Schauspielers anzudeuten. Kurz vorher sang der beliebte Komiker ein Couplet, welches die strengen Maßregeln der Regierung wider die Presse geißelte. Der Beifall war frenetisch. Auch die beiden Minister stimmten ein. Als man den Komiker immer und immer wieder zu sehen begehrte, weigerte er sich lange, dem Hervortritt Folge zu leisten. Unbeweglich blieb er hinter seiner Theaterhür. Endlich trat er hervor und sagte mit gefester Miene: „Es ist nicht möglich, mich zu rufen! Ich höre auch hinter der Thür Alles, was hier vorgeht!“ Der Beifallsturm brach von Neuem los. Aller Augen richteten sich auf die Loge, wo Bismarck saß. Und dieser selbst soll am lebhaftesten applaudirt haben. Bismarck besuchte damals das „Wallnertheater“ gern, wenn Helmerding eine große Rolle hatte. Er wurde dem Kanzler später auch vorgestellt

und genoß sogar den Vorzug, daß ihn dieser einmal zum Diner lud.

— Der Kottbuser Lehrerverein veröffentlicht im dortigen Anzeiger folgende recht beachtenswerthe Zeilen: Die Tage der Konfirmation sind vorüber; einmal noch haben die Lehrer die konfirmirte Jugend um sich versammelt und ihre mit herzlichen Worten des Abschieds die Entlassungszeugnisse überreicht. Mit aller Gewissenhaftigkeit und Treue sind sie ausgestellt; aber werden sie genügend beachtet? Vielleicht die der Knaben. Ein Mädchen jedoch wird selten nach seinem Zeugniß gefragt. Weber die Dienstherrschaft noch der Fabrikbesitzer kümmern sich darum. Diese Nichtachtung ist keineswegs berechtigt. So manche Hausfrau, so mancher Fabrikbesitzer würden vor einem Fehlschritt bewahrt bleiben, wenn sie sich von dem schulfrei gewordenen Mädchen, das sich zum Dienste meldet, das Zeugniß zeigen liesen. Ein Kind, das sich acht Jahre lang musterhaft geführt hat und in der Schule fleißig und aufmerksam gewesen ist, berechtigt doch wohl zu der Hoffnung, daß es ferner anständig und brav bleiben wird. Gewiss verdient dieses Mädchen den Vorzug vor einem anderen, das sich nicht die Zufriedenheit seiner Lehrer erwerben konnte. Würsten die Mädchen, daß das Entlassungszeugniß für sie von hohem Werthe sein kann, so würde eine gütige Rückwirkung auf ihr Verhalten in der Schule nicht ausbleiben. Schon um eines guten Zeugnisses Willen würde sich so manche Schülerin zusammenschließen, die sonst wohl manchmal fünf gerade sein läßt, gewiss ein nicht zu unterschätzender Erfolg für die Erziehung. Im Interesse aller Beteiligten, der Herrschaften und der Schule, der Schülerinnen und ihrer Eltern, bitten wir daher alle Dienstherrschaften, bei der Annahme eines aus der Schule entlassenen Mädchens dem Abgangszeugniß desselben die gebührende Beachtung schenken zu wollen.“

— Die Osterzeit naht und mit ihr der Zeitpunkt, zu welchem Tausende von jungen Leuten aus der Schule entlassen werden und ein großer Theil von ihnen in die Lehre tritt. Aus diesem Anlasse erinnern wir daran, daß es sich sowohl im Interesse der Eltern, als auch der Lehrherren empfiehlt, den Lehrvertrag schriftlich zu schließen, da beide vertragsschließende Theile nur dann die in den §§ 130 und 132 der Gewerbeordnung zubehörenden Rechte und Ansprüche, als z. B. die zwangsweise Zurückführung eines der Lehre entlaufenen Lehrlings oder die Gewährung einer Entschädigung für den Fall einseitiger Aufhebung des Lehrvertrages Seiten des Lehrherren oder des Lehrlings nur geltend machen können, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen ist. Besondere Formalitäten sind für den gültigen Abschluß schriftlicher Lehrverträge nicht vorgeschrieben und bedarf es auch einer behördlichen Voglaubung derselben nicht. Hierbei bemerken wir, daß auch bei dem Vorhandensein eines schriftlichen Vertrages, wenn eine längere Frist nicht vereinbart ist, während der ersten 4 Wochen der Lehrzeit das Lehrverhältnis durch einseitigen Rücktritt aufgelöst werden kann. Eine Vereinbarung, wonach diese Probezeit länger als 3 Monate betragen soll, ist jedoch nichtig. Wird von dem Vater oder Vormund für den Lehrling dem Lehrherren die schriftliche Erklärung abgegeben, daß der Lehrling zu einem anderen Gewerbe oder anderen Verufe übergeben werde, so gilt das Lehrverhältnis, wenn der Lehrling nicht früher entlassen wird, nach Ablauf von 4 Wochen als aufgelöst. Den Grund der Auflösung hat der Lehrherren in dem Arbeitsbuche zu vermerken. In diesem Falle darf binnen neun Monaten nach der Auflösung der Lehrling in demselben Gewerbe von einem anderen Arbeitgeber ohne Zustimmung des früheren Lehrherren nicht beschäftigt werden.

— Der Nutzen des Schnees im Kriege. Man wird, wie die „Rom.-Ztg.“ mittheilt, in späteren Winterfeldzügen hinter Schneemauern bequem und leicht herzustellenden Schutz gegen die mörderischen Wirkungen unserer kleinkalibrigen Infanteriegewehre finden können. Eben haben im Frankreich von Offizieren der Garnison Anrilac diesbezügliche Schießversuche stattgefunden. Die Geschosse des Lebelgewehres wurden auf Schneemauern von einem bis zweieinhalb Meter Dicke gerichtet und es ergab sich, daß auf eine Entfernung

von nur fünfzig Meter zwar Schneemassen bis zu einer Dicke von einem Meter und fünfundsiebzig Centimeter noch durchgeschlagen wurden, aber durch dickere Schneemauern gingen die Geschosse nicht mehr hindurch. Man kann also sagen, daß eine Schneemauer von einem Meter und fünfundsiebzig Centimeter Dicke hinreichenden Schutz gegen die Geschosse unserer modernen kleinkalibrigen Gewehre bietet, mithin einen ähnlichen Schutz wie Erdwälle. Denn die Stahlmantelgeschosse des deutschen Gewehrs M. 88 zum Beispiel schlagen auf hundert Meter Entfernung durch 0,5 Meter frisch aufgeworfenen Sand; statt einer Sandmauer von einem Meter Dicke würde eine doppelt so dicke Schneemauer im kommenden Winterfeldzug die besten Dienste leisten.

— Die Frauen! Arzt: „Ich rath' Ihnen, gnädige Frau, einige Bäder zu nehmen, mehr in die Luft zu gehen und sich leichter zu kleiden!“ — (Zu Hause.) Mann: „Nun, was hat der Doktor gesagt?“ — Frau: „Ich muß in ein Bad, dann einen Lustort aufsuchen und mir sofort neue, leichte Kleider anschaffen!“

— In der Sprechstunde. Patient: „Herr Doktor, mir geht es sehr schlecht, ich kann gar nicht mehr verbauen.“ — Arzt: „Wie alt sind Sie denn?“ — Patient: „Fünf- undsiebzig Jahr.“ — Arzt: „Na, was wollen Sie denn noch mehr, — da haben Sie doch schon genug verbaut.“

— Vorsichtig. Hausfrau: „Sie können sich ein Mittagessen verdienen, wenn Sie mir den Haufen Holz da klein machen.“ — Bettler: „Um! ... Wat haben Sie denn jechocht?“

— Mütterliche Mahnung. Mutter: „Mädel, lauf den Männern nicht nach — aber schau, daß Du bald einen erwischst!“

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenloß

vom 3. bis mit 9. April 1895.
 Aufgebote: a. hiesige: 9) Der Malchensieder Max Theodor Schwind hier mit der Aushelferin Anna Marie Schönfelder hier.
 b. auswärtige: Vacat.
 Eheschließungen: Vacat.
 Geburtsfälle: 84) Curt, S. des Maurers Hermann Friedrich Stemmler hier. 85) Meta Elna, T. des Malchensieders Ernst Wolf Wischer hier. 86) Helene Constantia, T. des Strohmaschinenbesizers Carl August Israel hier. 87) Helene Karoline, T. des Strohmaschinenbesizers Carl Hermann Seidel hier. 88) Curt Emil, S. des Restaurateurs Emil Gnüchtel in Wildenthal.
 Sterbefälle: Nr. 83) 1 unehel. Geburt.
 Sterbefälle: 62) Der Baldarbeiter Carl Robert Breßneider in Wildenthal, ein Ehemann, 61 J. 6 M. 8 T. 63) Paul Oswald, außerehel. S. der Tambourierin Theresie Amalie Heymann hier, 1 J. 9 M. 14 T. 64) Der Damenschneider Carl August Langer hier, ein Ehemann, 60 J. 20 T. 65) Max Paul, S. des Strohmaschinenbesizers Ernst Wilhelm Reyerer in Blauenhof, 6 M. 11 T. 66) Der Schmied Carl Gustav Breßneider hier, 68 J. 9 T. 67) Der Dessinatour Carl August Tittel hier, 68 J. 8 M. 2 T. 68) Der Kaufmann Carl Robert Müller hier, ein Ehemann, 64 J. 8 M. 69) Die Topfwarenhändlerin Johanne Christiane verm. Leifering geb. Zierlot hier, 73 J. 10 M. 23 T.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenloß.

Am Gründonnerstag.
 Vorm. Herr Diac. des. Rudolph. Unmittelbar nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl der Neuconfirmirten und der Gemeinde.
 Am Charfreitag.
 Vorm. Predigttext: Joh. 19, 14—30. Herr Pfarrer Böttich. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 2 Uhr: liturgischer Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Beichte u. heiliges Abendmahl. Herr Diac. Wolf aus Schönheide.
 Kirchenmusik: Die sieben Worte des Erlösers am Kreuz, Motette für Männerchor von A. Palme.
 Kirchnachrichten aus Schönheide.
 Am Gründonnerstag früh 9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Herr Diaconus Wolf.
 Kirchenmusik: Züwahr, er trug — Motette von Stein.
 Am Charfreitag früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.
 Kirchenmusik: Christus, du Lamm Gottes — Motette von Graun.
 Nachmittags 3 Uhr: Liturg. u. Abendmahlsgottesdienst. Herr Pfarrer Hartenstein.
 Anmeldungen hierzu werden nach dem Vormittagsgottesdienst in der Pfarramts-Expedition entgegen genommen.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Keller und Bodenkammer, desgl. eine kleinere Wohnung für 60 Mk. pr. Jahr ist zum 1. Juli zu vermieten bei **H. Lohmann.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Tischler

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei **F. W. Georgl,** Bau- und Möbeltilscherei, Schneeberg.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat

Bäcker

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen pr. sofort nach auswärts in die Lehre treten.
 Wo Näheres hierüber zu erfahren? sagt die Expedition ds. Blattes.

Frischen Schellfisch

Schinken in Brodtbeig gebaden empfiehlt **Max Steinbach.**

Empfehlung.

Von heute an frische Grünwaaren, als: Spinat, Rabinschen, Radishesen, Petersilie, Salat. Alle Woche frische Eier verkauft billigt **K. Kehrer,** Grünwaarenhandlung.

V. V.

Hierdurch erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Plage ein

Putz-Geschäft,

bestehend in Damen- und Kinderhüten, sowie alle in das Puhsach einschlagende Artikel eröffnet habe.
 Bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Eibenloß, 8. April 1895.
Margarethe Brandt,
 obere Poststraße 3, im Hause des Herrn Holmann.

Sparkasse Johannegeorgenstadt

verzinst Einlagen mit 3 1/2 %.

Heu.

Gut eingebrachtes Heu und Grummt verlaufen **Ed. Flemming & Co.,** Schönheide.

Bertretung für Berlin.

Ein bei sämtlichen Großisten und feineren Detail-Geschäften seit Jahren gut eingeführter

Agent

der Bassenterie-, Perl- und Buntfärberei-Branche sucht anderweitige Vertretung. Offerten werden unter H. 84 in die Expedition ds. Bl. erbeten.

Zugeflogen 1 Paar Tauben. Abzuholen bei **Emil Drechsler.**

Bertreter gesucht

für eine Leipziger Herrenwäschefabrik zum Verkaufe direct an Private gegen hohe Provision. Off. unter **P. B. 100 postlagernd, Leipzig-Reuschönesfeld.**

Honig

sehr fein im Geschmack, empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenerkrankungen die Heiltschen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **H. Lohmann.**

Junge Burschen

zu leichter Arbeit bei hohem Lohn gesucht von **Berein. Radeberger Glashütten, Radeberg i. S.**

Altrenommiertes Tuchgeschäft sucht

Bertreter u. Händler bei hoher Provision. Reichhaltigste Mustercollection. Streng reelle Bedienung. Offerten durch **Haasenstein & Vogler A.-G.** Dresden unter **H. 1967** erbeten.

Ein zuverlässiger, jüngerer

Hausmann wird gesucht. Von wem? sagt die Exped. dieses Blattes.

Eine Kuh,

ganz hochtragend, steht veräußerungshalber zum Verkauf. Wo? zu erfahren in der Expedition ds. Blattes. 

Naturreine Süßrahmtafelbutter

Je nach Jahreszeit zu Mk. 9.00, 10.00, 10.50 liefert 9 Pfund postfrei Nachn. **Martin Bilger, Alma-Donau.**

Einen Lehrling

sucht **Zeichner Gerischer.**
 Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67.00 Pf.

Deutsches Haus.

Am ersten Osterfeiertag:

Groß. Zither- u. Gesangs-Concert

verbunden mit **komischen Vorträgen** (3 Damen und 2 Herren), ausgeführt vom **Zither-Trio Schneider** aus Zwickau im Tyroler Nationalkostüm.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Im **Vorverkauf** im „Deutschen Haus“ à Person **25 Pfg.**, an der **Kasse 30 Pfg.**
Dazu ladet ergebenst ein
O. Schneider.

Nachdem ich das bisher von Herrn **Ferdinand Tittel** geführte

Materialwaaren-Geschäft

übernommen habe, zeige ich dies dem geehrten Publikum ergebenst an und bitte um freundliche Unterstützung. Ich werde bestrebt sein, durch Lieferung guter Waaren zu mäßigen Preisen das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.
Eibenstock.

Ludwig Hendel.

Feldschlösschen.

Am 1. Osterfeiertag:

Groß. Instrumental-, Gesangs- u. Zitherconcert

verbunden mit **humoristischen Vorträgen.**

Programm in der nächsten Nummer dieses Blattes.

G. Oeser, Musikdirektor.

Adolf Probst, Hesselthal

Württemberg

Sart-Gypsdielefabrik u. Holzgypstrockenstück
sucht für **Eibenstock und Umgebung** einen in den **Wäutereien gut eingeführten, tüchtigen**

Vertreter.

Offerten erbeten nur an den **General-Vertreter Gottreich Lohse, Chemnitz.**

Herzlichen Dank



allen Verwandten von nah und fern, Nachbarn, Freunden u. Bekannten für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme, für den reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestatt unsers theuren, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des **Waldarbeiters**

Robert Bretschneider.

Insbesondere sagen wir innigen Dank Herrn **Pastor Böttlich** für die warm empfundene Trauerrede und seinen Herren Vorgesetzten für ehrenvolles Geleite zum Grabe. Möge Gott ihnen Allen ein reiches Vergelten sein und sie Alle vor einem so herben Schicksalsschlag bewahren. Dir aber, Du theurer Entschlafener, rufen wir noch ein „**Ruhe sanft!**“ in Deine stille Gruft nach.

Emma verw. Bretschneider,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Wildenthal, den 8. April 1895.

Für die wohlthunenden Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns bei dem Heimgange unseres theuren Entschlafenen, des **Kaufmann Carl Robert Müller** in so überaus zahlreicher Masse zu Theil geworden sind, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Eibenstock, den 9. April 1895.

Marie verw. Müller,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Geschäfts-Üebernahme.

Den geehrten Bewohnern von **Wildenthal, Eibenstock und Umgegend** hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das bisher im Besitz des **Hrn. Ludwig Georgi** befindlich gewesene

Gasthaus zum Bockenthal

käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste mit **guten Speisen und Getränken** jederzeit bestens zu bedienen. Indem ich um fleißige Benutzung meiner Localitäten höflichst bitte, zeichne
Dochnachtungsvoll
Wildenthal, 10. April 1895.

Emil Gnüchtel.

Junger Mann, gelernter Zeichner, im selbstständigen Entwurf von Mustern bewandert, zum baldigen Eintritt, bei fester Anstellung **gesucht.** Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter **H. & V. 82 83** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Annaberg i. S.**

Die am Sonntag erfolgte glückliche Geburt eines **Mädchens** zeigen erfreut an

Hermann Gottwald u. Frau,
Bahnhof Eibenstock.

Achtung!

Kartoffeln eingegangen, als: zeitige **Rosen,** zeitige **blaue,** zeitige **Bölkersdorfer,** zeitige **Gold-, Reichshausen, Champion, Magnum bonum** und **Zwiebel-Kartoffeln.** Diese Kartoffeln sind feinsäbig, haben sehr guten Geschmack u. sind mehlerreich und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen
Günzel's Grünwaarenhandlung.

Frische Land-Eier,

à Mdl. 75 Pf.

frischen **Blumentohl, Rabinschen, Radieschen, Spinat, Petersilie, Pastinac, Sellerie, Röhre, Roth- u. Weißkraut, Birnkohl, Salz- u. Pfeffergurken, Capern u. Sardellen, Kappler Pöcklinge,** alle Sorten getrocknetes **Obst,** sowie **Ziegenkäse** und **Quart** empfiehlt bestens
R. Enzmann.

Einen Lehrling

mit guten Schulzeugnissen und ein **Mädchen** (Confirmandin) an die Nähtafel nimmt auf **Ostern** an
Carl Tuchscheerer, Corsetfabrik,
Karlsbaderstraße.

Jur. gest. Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von **Eibenstock und Umgegend** bringe ich hiermit meine **neue patentirte**

Bettfedern-Reinigungsmaschine

in empfehlende Erinnerung. Die Benutzung derselben kann an allen **Wochentagen** zu jeder Tageszeit stattfinden.
Dochnachtungsvoll

K. Kehrer.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme und Aufmerksamkeit bei dem Begräbniß unsrer theuren Entschlafenen, der **Johanne verw. Leichsenring,** sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten nochmals herzlichsten Dank **Die trauernden Hinterlassenen.**

Eibenstock, Schlema, Müllers St. Jacob, Werdau, Auerhammer und Schönheide, den 10. April 1895.

**Leinen-Wäsche
Gummi-Wäsche
Papier-Wäsche
Gummi-Dosenträger
Handschuhe
Schlipse**

empfehlen
G. A. Nötzli.

Empfehlung!

Zum **Osterfeste** empfehle einen **Posten** sehr feine **Tafel-Äpfel, Spinat, Rabinschen, Radieschen, Schnittlauch,** gefüllte **Petersilie, Kopfsalat,** (Sonnabend eintreffend). **Gebadenes Obst,** als: **Amerikan. Apfelschnitte, Brunnellen, Türkische Pfäumen 30 Pfg., Bosnische 20 und 15 Pfg., das Pfd., Datteln, Feigen, Bismarckheringe, Delikatsheringe** in **Sensauce, Salsardinen, Russische Sardinien, Sardellen, harte Pommerische Pöcklinge, Schweizerkäse, Hamadourkäse, Allendurger Ziegenkäse, Garzerkäse, Quärgel** in 2 Sorten, **Preßkäse, Appetit-Käse, Stummelkäse, Limburger Käse, Quärgelkäse u. Landkäse** sowie **frischen Quart** empfiehlt

Günzel's Grünwaarenhdlg.

Verpachte

eine meiner, in bester **Pflege** befindlichen **Wiesen.**
Ernst Kessler.

Herzlichen Dank



allen Freunden u. Bekannten für die Liebe u. Theilnahme, welche uns bei dem Tode und Begräbniß unsrer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Frau Auguste Wilhelmine** verheh. **Unger** verew.
Siegel geb. Pöfster, zu Theil geworden ist. Besonderen Dank Herrn **Pastor Böttlich** für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Trägern und allen denen, welche die theure Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleiteten u. mit so überaus reichen Blumenschmuck beehrten.
Die trauernden Hinterlassenen.

Wildenthal, Schneberg, 8. April 1895.

Geflügelzüchter-Verein.

Donnerstag, den 11. April: **Vereinsabend** bei **Emil Eberwein.**

Clubfahrt



Donnerstag **Abend 7 Uhr** nach der **Baldschänke.** Nachdem **Versammlung** im **Club-Local.** Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Kinderwagen Fahrstühle

große Auswahl, billige Preise bei
G. A. Nötzli.

Empfehle

für die Feiertage sehr schönes **Roht- und Weißkraut, Spinat, Rabinschen, Radieschen, Petersilie,** alles frisch eingetroffen und verlaufe zu äußerst billigen Preisen.
Achtungsvoll
Grottensee. Herm. Seidel.

Herrschastlicher Kutscher

mit guten Zeugnissen gesucht. Antritt **1. Mai.** **Gustav Bretschneider,**
Wolfsgrün.

Bei unserm Wegzug von hier nach **Blauen** sagen wir allen Freunden und Bekannten ein

Herzliches Lebewohl!

Louis Jacob u. Frau,

Sammel-Liste.

Für die Hinterbliebenen der mit dem **Dampfschiff „Elbe“** Verunglückten sind weitere Beiträge eingegangen: **Wittve G. G. M., K. M. 3 M.**

Summe: 6 M. — Pf.
Hierzu Betrag der vorigen Sammlung: 165 „ — „

Summe: 171 M. — Pf.
Wir schließen hiermit die Sammlung, indem wir allen freundschaftlichen Geben herzlich danken.
Eibenstock, am 10. April 1895.
Max Ludwig. Dr. Körner.

Thermometerstand.

Minimum. C. Maximum.
8. April — 1,5 Grad. + 6,5 Grad.
9. „ + 3,5 „ + 11,7 „

Des **Charfreitags** wegen erscheint die nächste Nummer des **Blattes erst Sonnabend Nachmittag.** Annoncen für dieselbe erbitten wir uns möglichst bis **Donnerstag** Abend.
Die Exped. d. Amtsblattes.

Zum Osterfeste:

Truthähne, Truthühner, Capannen, Bouldarden, Lauben, Birklwid, Lebende Karpfen, Schleie, Male, Frische Lachs, Zander, Schellfisch, Frische Rinder-Pöcklungen, Geräuch. Lachs, Aal, Gänsebrust, Kappler u. Kieler Pöcklinge, Sprossen

Ausschnitt, als:

Rohes und gekochtes Schinken, Cervelat, Salami, Mettwurst, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Zungenwurst, Hamb. Rauchfleisch, Gekochte Pöcklung, Brüh-Sülze, Frankfurt-, Wiener- u. Jauerische Würstchen

12 Sorten feinsten Tafelkäse u. Quart Sardinien à l'huile, Hummern, Riesen-Briden, Aal in Gelee, Delicateh, Bismarck- u. Gelecheringe, Afrachan, Alaska- u. Kral-Caviar, Marroc, Datteln, Apfelsinen, Citronen

Getrockn. Apricosen, Brunnellen, Cath. Pfäumen, Dampfsäfel, Salz- und Pfeffergurken, Capern, Perlzwiebeln, Sardellen, Frische Eier, Scheidenhonig, Frischen Spargel, Engl. Gurken, Blumentohl, Radieschen, Rabinschen

Staudensalat, Schnittlauch, Brunnenkresse

Sellerie, Weiß- u. Rothkraut, Petersilie

Früchte- und Gemüse-Conserven, Spanische und Portugiesische Weine, Roth- und Weißweine

empfehlen billigst

Max Steinbach.

Achtung!

Sellerie, Weiß- und Rothkraut, Blumentohl, Spinat, Petersilie, Radieschen, Rabinschen, Schnittlauch, Röhre, Nöhren, Kohlrabi, Zwiebeln, Meerrettig, Ringelzwiegen, Wirsbobl, Kappler Holzpöcklinge, Marinirte und geräucherte Serringe, Täglich frischen Quark empfiehlt
Schlegel's Grünwaarengehölbe.
N.B. Schauerhand empfiehlt **D. Ob.**